

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 39.

54. Jahrgang.  
Sonnabend, den 30. März

1907.

### Ostermorgen.

Osterfonne, Himmelsleuchte,  
Schüt' auf uns Dein gold'nes Licht,  
Daß es uns in fernsten Tagen  
Nimmermehr daran gebracht,  
Daß selbst durch die Finsternisse  
Noch ein Strahl des Lichtes dringt,  
Wenn voll Kummer und voll Sorgen  
Auf das Herz zu Dir sich schwingt.

Osterfonne, schau' hernieder  
Du des Frieden's hehres Bild,  
Schütte Deine milden Strahlen  
Segnend über das Gefild!  
Endlich ist die Nacht vergangen,  
Ach! die lange, lange Nacht,  
Die den armen Erdenföhnen  
So viel Dunkel hat gebracht.

Düster hat sie uns umfungen,  
Als ein Gott am Kreuze starb,  
Der selbst unter Todesbängen  
Noch um unsere Seelen warb.  
Endlich ist die Nacht vergänglich  
Nicht umsonst gestorben sein,  
Ihn, der unter solchen Schmerzen  
Noch den Mörderen tonnt verzeih'n!

Ihn, der sterbend uns das Leben,  
Uns Vergebung hat gebracht,  
Und getilgt für ew'ge Zeiten  
Todesbänge schwere Nacht,  
Ihn, der Alle, welche gläubig,  
Suchend sich dem Kreuze nah'n,  
Alle Guten, alle Frommen  
Liebend, tröstend will umfah'n.

Mö' sein Sterben nicht vergeblich  
Nicht umsonst gewesen sein!  
Ewig glüh' in unsern Seelen  
Ew'gen Lichtes Widerschein,  
Der uns golden möge leuchten  
Und es sei die Nacht verbannt,  
Welche einst die Erdenföhne  
Ihrem Gotte abgewandt.

### Brandversicherungsbeiträge betr.

Die **Brandversicherungsbeiträge** auf den 1. Termin 1907 — 1. April — sind nach je einem Pfennig für die Einheit bei der **Gebäudeversicherungsabteilung** und nach je ein und einem halben Pfennig für die Einheit bei der **freiwilligen Versicherungsabteilung** nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens **zum 8. April 1907** bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Stadttrat Eibenstock, am 18. März 1907.

Seffe.

Schönfelder.

Nr. 71 der **Schanzstättenverbotsliste** sowie Nr. 13 des **I. Nachtrags zum Schanzstättenverbotsverzeichnis** sind zu streichen.

Stadttrat Eibenstock, den 30. März 1907.

Seffe.

Wrt.

### Land- und Landeskulturrenten, Wasser- und Grundzins und Wassermessermiete betr.

Am **31. März** dieses Jahres ist der erste **Land- und Landeskulturrenten**, sowie der **1. Wasserzinstermine**, der **Grundzins** und die **Wassermessermiete auf das Jahr 1907** fällig.

Die Beträge sind bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens

**zum 5. bez. 14. April 1907**

in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Eibenstock, am 30. März 1907.

Der Stadttrat.

Seffe.

Bg.

### Ostergedanken.

Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu Christi, durch die dem Christen die Gewißheit gegeben ist, daß auch er durch den Tod nur zu neuem, glückseligem Leben im Jenseits berufen wird, fällt in die schönste Jahreszeit, in den Frühling, der mit seiner Kraft die Mutter Erde neu belebt. Wenn der Winter die Erde mit dem schneigen Leichentuch bedeckt und alles Leben in der Natur erstarren läßt, wenn selbst die Flüsse mit einer festen, biden Eistruste bedeckt sind, die dem Wasserlauf scheinbar ein dauerndes Halt gebieten, und wenn uns Menschen der eisigkalte Hauch des Wintersturmes um die Ohren weht, dann will es uns wohl manchmal scheinen, als gäbe es aus dieser Winterherrschaft, aus dieser Todesstarre der Natur kein Erwachen mehr. Aber dann werden die Tage länger, die Schneeglöckchen läuten den nahenden Frühling ein, der warme Tauwind braust über Eis und Schnee dahin, und die liebe Sonne, die bisher nur allzuoft ihr Gesicht verschleierte, steigt höher und höher; ihre warmen, belebenden Strahlen fallen auf die Erde nieder und erregen über den Winter den Sieg; die Erde schmückt sich mit Kräutern und Blumen und prangt in üppigen, fastigen Grün zur Ehre und zum Preise des Frühlings. Ja, der Tod in der Natur ist überwunden, die Erde ist zum neuem Leben erwacht.

Auch bei uns Menschen muß das alte vergehen, und in neuem Leben müssen wir uns verjüngen. Noch vor wenigen Monaten mühten wir uns sagen, daß ein großer Teil unseres geliebten Volkes für das Vaterland gestorben sei, daß das Jagen nach Gewinn, nach Ansehen, Ehre und Reichtum vielen mehr gelte, als das Streben nach den wahren, hohen Gütern dieses Lebens; ja, daß manches Leben untergehe in Selbstsucht, Eigenliebe und Genußsucht, und daß ein Nachdruck auf die eingeräumten Rechte gelegt werde, ohne aber die gebotenen Pflichten anzuerkennen. Wange fragten wir uns darum wohl: „Wann wird es endlich für das deutsche Volk Frühling werden?“

Nun, wenn wir heute auf das hinter uns liegende Jahr zurückblicken, so klopft unser Herz höher in dem frohen Bewußtsein, daß dieser Frühling gekommen ist. Das deutsche Volk feierte am 25. Januar und 5. Februar seine Auferstehung, indem es bei den Reichstagswahlen den Beweis erbrachte, daß es in seiner großen Mehrheit Herz und Sinn auf dem rechten Fleck hat und jederzeit bereit ist, für den Ruhm und die Ehre unseres geliebten Vaterlandes mit ganzer Kraft einzutreten. Der gesunde Sinn unseres Volkes hat die Sozialdemokratie, diesen inneren Feind, der an dem Marke unseres Volkes nagt, niedergeworfen. So hat das deutsche Volk seine Auferstehung gefeiert und dem Auslande, das zu einem nicht geringen Teil das Deutsche Reich schon, wenn auch noch nicht zu den Toten, so doch zu den Sterbenden gelegt hatte, gezeigt, daß der Geist der Jahre 1870/71 noch ungeschwächt im deutschen Volke lebt.

Wie aber das Erwachen der Erde im Frühling sich nur allmählich vollzieht, indem jeder Tag neue Blüten treibt, so ist auch in unserem Volke der Frühling nicht mit einem Schlage da, und das Auferstehen zu neuem Leben kommt nicht plötzlich, sondern auch in allmählichem Wachstum. Die Patrioten sind erwacht. Nun aber muß es ihre Sorge sein, die noch Schlafenden zu wecken und zu neuem Leben zu führen, denn das Osterfest des deutschen Volkes können wir erst in vollem Glanze und nationaler Pracht feiern, wenn wir alle aus dem Vanne der Sozialdemokratie, unter dem noch viele

Glieder unseres Volkes seufzen, neu erstehen, wie der Phönix aus der Asche. Möchte dies Osterfest nicht mehr fern sein!

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Stadtpfarrer Röhrle in Bad Orb ist nach dem „Orber Bezirks-Voten“ seines Amtes als Ortsschulinspektor erhoben worden; desgleichen wurde dem Stadtkaplan Ruz die Genehmigung zum Unterrichten an der bischöflichen Lateinschule entzogen. Die Ursache der Maßregelung ist in dem Verhalten der beiden Geistlichen während der Reichstagswahl (Eintreten für den sozialdemokratischen Kandidaten bei der Stichwahl gemäß der vom Abg. Müller-Julda proklamierten Stichwahltaktik) zu suchen.

— Ueber die neue Reichstagsmehrheit wird in der Wochenrundschau der „Nordd. A. Zeit.“ folgendes Urteil gefällt: „Die Präsidentenwahl, die Bewilligung der Kolonialkredite, die gemeinsamen konservativ-liberalen Anträge in der Budgetkommission, die teilweise auch im Plenum durchgeführt wurden, die gegenseitige Rücksichtnahme der Blockparteien während der Staatsberatung, die taktvolle Zurückhaltung der Freisinnigen in der Debatte über die Wahlbeeinflussungen und über die polnische Schulstreitfrage, worüber die sozialdemokratische Presse in eine Wutstafe geraten ist — all das und noch anderes beweist, daß wir es bei der neuen nationalen Reichstagsmehrheit mit einem weit dauerhafteren und innerlich geschlosseneren Gebilde zu tun haben, als es sich die guten Freunde von der Mitte und vom äußersten linken Flügel haben träumen lassen. Nach alledem erscheint die Hoffnung wohl berechtigt, daß es der neuen Reichstagsmehrheit durch rechtzeitige Verständigung, wie sie im abgeschlossenen Sektionsabschnitt in allen wichtigeren Fragen erzielt worden ist, gelingen wird, die großen Aufgaben, die des Reichstags in dem nächsten Sektionsabschnitt zwischen Ostern und Pfingsten harren, insbesondere die Fertigstellung des Etats, in befriedigender Weise zu erledigen.“

— In der am Dienstag stattgefundenen geheimen Sitzung des braunschweigischen Landtages, die mehrere Stunden dauerte, fand eine lebhaft besprochene über die Person des neuen Regenten statt. Da, wie die Braunschweigische Landeszeitung berichtet, eine Einmütigkeit nicht zu erzielen war, wurde durch Stimmentzettel die Ansicht der Landesversammlung festgestellt. Das Ergebnis wird geheim gehalten. Darauf wurde der Landtag bis auf weiteres vertagt.

— Die Kolonialpolitik ist wieder in ruhigere Bahnen gekommen, die Kolonialskandale sind gründlich zu Ende und man ist auf die Nachrichten aus den Schutzgebieten angewiesen. Dort setzt die andauernde wirtschaftliche Arbeit ein, die eine große Geduld erfordert. Darum ist es auch so still auf kolonialen Gebieten geworden. In dieser Hinsicht beginnt die Reise des Kolonial-Direktors Dernburg nach den Schutzgebieten, voraussichtlich nach Ostafrika und wohl auch über das englische Südafrika nach Deutsch-Südwest-Afrika eine besondere Aufmerksamkeit zu gewinnen. Die Einzelheiten der Reise sind noch nicht festgestellt, ebensowenig die Personen, welche mit dem Direktor reisen. Es sind hauptsächlich Industrielle, welche die in dem Schutzgebiete gewonnenen Rohstoffe in ihren Fabriken verarbeiten lassen. Die endgültigen Bestimmungen über Beginn der Reise usw. werden wohl erst im April getroffen werden. Ebenso wenig läßt sich jetzt etwas festsetzen über Abschluß oder Ausdehnung

des Besuchs, da dringliche Arbeiten den Direktor plötzlich zurückrufen können. Von amtlichen Personen werden, wie es heißt, nur zwei Personen den Direktor begleiten, ein Lechniker und der Oberleutnant Graf Senkel von Donnerstern, für den ein eigenes Referat in der Kolonial-Abteilung errichtet worden ist. Dieser ist dem Direktor persönlich beigegeben für besondere Aufgaben. Dieses Amt wird auch für die Reise in die Schutzgebiete beibehalten. Die Mitnahme eines technischen Mitgliedes der Kolonial-Abteilung deutet darauf hin, daß viele technische Fragen, namentlich Bauten in den Kolonien in Frage kommen. Darüber sucht der Direktor namentlich ein sachverständiges Urteil zu gewinnen.

— In Südwestafrika treten nun die alten geordneten Verhältnisse ein. Der Gouverneur v. Lindequist wartet nur noch die Veratung der Vorlage über die Entschädigung der Ansiedler im Reichstage ab und reist danach sofort nach dem Schutzgebiete ab, wo so viele Aufgaben seiner warten. Unterdessen nimmt der Plan des Ausbaues des Hafens von Swakopmund, der angekündigt wurde, die Briten in Anspruch, da zugleich auf die Walfischbai und deren Erwerbung hingewiesen wurde. Die „Cape Times“ erregt das Wort und sagt: Die Engländer halten an der für sie völlig wertlosen und ihnen nur Kosten verursachenden Walfischbai aus zwei Gründen fest. Erstens hoffen sie, es werde sich doch noch eine Gelegenheit finden, die Walfischbai dem deutschen Wetter gegenüber als vorteilhaftes Tauschobjekt zu verwerten, nachdem ihnen dies mit Helgoland einmal schon so über alle Erwartungen gut gelungen ist. Zweitens aber hoffen sie noch viel stärker, daß über Deutsch-Südwest-Afrika eines Tages doch noch der Union Jack wehen werde. Einen solchen Anspruch und Wunsch erlaubt man sich hinzustellen in einem Zeitpunkte, an welchem eben Deutschland das Gebiet mit ungeheuren Opfern an Blut und Geld unterworfen hat. Den Briten fehlt anderen gegenüber, namentlich aber den Deutschen gegenüber, jeder Funke von Rücksicht und gerade jetzt wird es auch dem blödesten Auge sichtbar, daß wir in keinem Falle auf eine Aenderung der britischen Gesinnung dort rechnen dürfen. Nur zu wohl bekannt und mit vielfachen Beweisen belegt ist es, wie England seine länderlästernen Augen auf Südwestafrika gerichtet hat, trotzdem es das Land nach Kräften in Mißkredit zu bringen sucht. Seine ganze Politik gegen uns ist ein einziges Gewebe von Intrigen und Rücksichtslosigkeiten und an der Spitze der Regierung in Kapstadt steht Dr. Jameson, das Prototyp eines brutalen, gewissenlosen Annexionspolitikers.

— Rußland. Im Januar 1906 sind nach der neuen statistischen Aufnahme Attentate auf 4262 Personen verübt worden. Von diesen wurden auf der Stelle 1447 getötet; schwer verletzt wurden 2040 Personen, leicht verletzt 272. Ueber den Rest fehlen genaue Mitteilungen. Von den Getöteten und Verwundeten waren Minister, Generalgouverneure und einfache Gouverneure 52, höhere Polizeioffiziere 24, mittlere Polizeioffiziere 268, Stadtsergeanten 404, Gendarmerieoffiziere 120, militärische Offiziere 172, Soldaten und Kosaken 513, Lehrpersonen 58, andere Beamte 271, landwirtschaftliche Beamte 61, Geistliche 55, ländliche Besitzer 210, Fabrikanten 109, Bankiers 318, zufällig Getötete oder Verwundete 818. Auf die einzelnen Gegenden verteilen sich die Attentate folgendermaßen: Polen 928, Kaukasien 384, Baltische Provinzen 165, Finnland 39, Sibirien 137, Petersburg und Moskau 311, das übrige Rußland 1100.

— Petersburg, 28. März. Als der Kommandant des Petersburger Hafens Kontradmiraal Greve heute